Nr. 269. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 12. Juni 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

** **Berlin**, 11. Juni. Wenn an den Prozeß Tausch sich in der Presse zahlreiche Versuche knüpfen, die Verhandlung im besonderen Interesse der betreffenden Parteien zu fruktifiziren, so kann hier über solche Versuche hinweggegangen werden. Wenn aber augenscheinlich mit Rücksicht auf die besondere Natur und Bedeutung dieses Prozesses es unternommen wird, die wichtigeren Theile der Verhandlung nach stenographischen Aufzeichnungen zu veröffentlichen, so hätte man erwarten dürfen, daß der wirkliche Verlauf der betreffenden Verhandlungsabschnitte vollständig und getreu so wiedergegeben werden würde, wie er stenographisch fixirt worden ist. Bei den bezüglichen Veröffentlichungen der „Nordd. Allg. Ztg." ist dies indessen keineswegs der Fall. Bei der Nachprüfung dieser Veröffentlichungen, welche aus dem Grunde unternommen ist, weil die Zeugenaussage des Herausgebers der „Berliner Politischen Nachrichten" nicht nur verkürzt, sondern auch gänzlich verstümmelt und entstellt wiedergegeben ist, hat sich herausgestellt, daß die Darstellung der Verhandlung in einer ganzen Reihe von Punkten sowohl was die Zeugenaussagen als was charakteristische Aeußerungen der Prozeßleitung u. s. w. anlangt, der Vollständigkeit entbehrt, während umgekehrt, wie glaubhaft verlautet, manche Theile der stenographischen Aufnahme vor der Veröffentlichung den Betheiligten zur Nachprüfung vorgelegt worden sind. Man hat es sonach mit einer Bearbeitung zu thun, bei welcher Licht und Schatten sich anders vertheilt, als bei einfacher Reproduktion der stenographischen Aufnahme, und welche daher auch nicht die Bedeutung einer sicheren Beurkundung des Inhalts der Verhandlung haben kann.

Ob dabei eine bestimmte Absicht obgewaltet hat, und wohin gegebenenfalls diese Absicht geht, mag dahin gestellt bleiben; es genügt, den Sachverhalt betreffs dieser Veröffentlichung zu konstatiren.

— Der aus Ostasien heimgekehrte Kontreadmiral Tirpitz, der demnächst die Geschäfte des Reichsmarineamts leiten wird, ist merkwürdigerweise während seiner ganzen Laufbahn als Seeoffizier nur einmal, und zwar zu Anfang der achtziger Jahre, im Reichsmarineamt thätig gewesen. Und zwar finden wir ihn vom Jahre 1881 ab zum Dezernat T. (Torpedoangelegenheiten) der früheren Admiralität kommandirt, als er noch den Rang eines Kapitänlieutenants und eines Korvettenkapitäns bekleidete. Wenn man also behauptet hat, daß dem neuen Staatssekretär der gesamte Geschäftsgang im Reichsmarineamt völlig vertraute und bekannte Dinge von seiner früheren Thätigkeit her in der Marineverwaltung seien, so hat man sich im Irrthum befunden, denn Kontreadmiral Tirpitz hat nie der Zentralabtheilung angehört, in der alle Fäden der großen Verwaltung zusammenlaufen. Bisher bezog Kontreadmiral Tirpitz in seiner Stellung als Flaggoffizier neben den gesetzmäßigen Gebührnissen an Wohnungsgeldzuschuß, Servis u. s. w. ein Gehalt von 9900 Mark; als Staatssekretär wird er indessen neben freier Dienstwohnung u. s. w. plötzlich 24 000 Mark beziehen, obgleich er seinem militärischen Range nach gleichfalls nur Kontreadmiral verbleibt. Und Kontreadmiral Tirpitz erscheint in der vor wenigen Tagen herausgegebenen amtlichen neuen Rangliste erst als 13. dienstältester Admiral. Nachdem er endgültig zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ernannt sein wird, stehen nur den jüngsten Flaggoffizieren die Stellen der Abtheilungsvorstände im Reichsmarineamt offen, während in früheren Jahren mehrfach die Stellung des Direktors des Marinedepartements durch einen Vizeadmiral besetzt war.

— Zur Frage des Bernsteinmonopols erklärt die „K. Hart. Ztg." die Nachricht für nicht zutreffend, daß sich die Firma Stantien u. Becker bereits in eine Aktiengesellschaft umgewandelt hat, da die Zustimmung der Regierung wegen der Pachtübertragung noch ausstehe. Gleichzeitig erfährt das Blatt, daß ein Konkurrenzunternehmen geplant ist, welches das Strandgut Warnicken zum Zwecke der Bernsteinausbeutung durch Tiefbau ankaufen will. Die Regierung soll nicht die Absicht haben, die alleinige Berechtigung zur Bernsteingewinnung noch weiter an eine einzige Firma zu ertheilen. Wie der „Danz. Ztg." hierzu mitgetheilt wird, hat die Regierung Herrn Geheimrath Becker anheim gegeben, eine Aktiengesellschaft zu gründen, mit der sie wegen des neuen Kontrakts verhandeln kann; nur unter dieser Bedingung wird die Aktiengesellschaft gegründet werden, und diese wird sich auch erst dann bilden, wenn die Herren und die Regierung sich über die einzelnen Punkte des Kontrakts geeinigt haben.

— Zur Beseitigung der Verschiedenheiten auf dem Gebiete des deutschen Armenrechts ist wieder einmal ein Schritt geschehen. Nach der bestehenden Gesetzgebung können Baiern, sobald sie in Preußen einen Unterstützungswohnsitz erworben haben, nicht mehr ausgewiesen werden und fallen im Falle der Hülfsbedürftigkeit der Gemeinde dauernd zur Last. Umgekehrt aber können Preußen jederzeit aus Baiern ausgewiesen werden, wenn sie bei eintretender Nothlage das Heimathsrecht nicht erworben haben. Da letzteres aber zu den Ausnahmen gehört, so war Preußen gezwungen, die wirthschaftlich ausgenutzten ehemaligen Angehörigen jederzeit zurückzunehmen. Nach einem Uebereinkommen zwischen Preußen und Baiern hat Baiern sich nunmehr bereit erklärt, von der Ausnahmestellung keinen Gebrauch mehr machen und seine ehemaligen oder derzeitigen Angehörigen jederzeit wieder übernehmen zu wollen. Die neue Maßregel kommt wesentlich den Industriegemeinden des Saarreviers zu Gute. Nachdem zwischen Baden und Elsaß-Lothringen bereits eine Verabredung in Kraft getreten ist, welche die gegenseitigen Ausweisungen wesentlich einschränkt, fehlt nur noch eine Verabredung zwischen Preußen und Lothringen. Wenn auch diese erreicht sein wird, werden die wesentlichsten, aus der Verschiedenheit der Armengesetzgebung entstandenen Mißstände der Geschichte angehören.

— Von der Reise des Landwirthschaftsministers v. Hammerstein durch Westpreußen bringt der Graudenzer „Gesellige" interessante Einzelheiten. Der Minister ist nicht mit leeren Händen gekommen; u. A. wurde dem Deichverbande des Einlagegebietes (linkes Nogatufer) ein vom Staate früher gewährtes Darlehen von 100,000 Mk. erlassen, womit der Minister großen Dank erntete. Sowohl im Thiene-Gebiet als im Marienburger Werder fielen dem Minister die treffliche Haltung der Wirthschaften und der vorzügliche Stand sämtlicher Feldfrüchte auf. Bei verschiedenen Gelegenheiten theilte der Minister mit, daß sichere Aussicht vorhanden sei, durch ein neuentdecktes Mittel die Schweineseuche erfolgreich zu bekämpfen. Im Pr.-Stargarder Kreise widmete der Minister besondere Aufmerksamkeit den großen, vorzüglich gelungenen Moorkulturen. Die meliorirten Wiesen und Felder zeigten einen außergewöhnlich guten Stand der Früchte; die umsichtige Leitung des Verbandes hat es bewirkt, daß auch die kleinen bäuerlichen Besitzer sich nun schon zum großen Theil des vollen Vortheils dieser trefflichen Meliorationsanlage erfreuen.

— Der Pariser „Eclair" wirft einen Blick auf den Wettbewerb, den der deutsche Handel dem englischen bereitet, und die daraus entspringende Eifersucht der Engländer und bemerkt hierzu:

„Seit einiger Zeit haben die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England ihre frühere Herzlichkeit eingebüßt. Es ist unbestritten, daß die Haltung des deutschen Kaisers in der Transvaalfrage äußerlich die Ursache dieser Erkältung ist. Geht man der Sache aber auf den Grund, so muß zugegeben werden, daß der Fall Jameson nur der Tropfen war, der das Gefäß zum Ueberlaufen brachte, und daß in Wirklichkeit der Widerstreit der beiden Länder tiefer liegende Gründe hat. Es ist dies die Rivalität auf dem Handelsgebiet, die den Bruch herbeiführte. Die Engländer sind gewöhnt, sich im Besitze des Monopols des Welthandels zu glauben. In den letzten Jahren mußten sie sehen, daß ihnen die Deutschen Zoll für Zoll ihre Vorherrschaft streitig machten. England verfolgt mit eifersüchtigem Blick die Fortschritte seiner neuen Konkurrenten, und je größere Absatzgebiete sich der deutsche Handel eröffnet, je mehr er sich als zu fürchtender Gegner erwies, um so mehr schwanden die Sympathien Englands für Deutschland. Jetzt wird mit offenem Visir gekämpft. Aber nirgends legen die beiden Gegner eine größere Aufmerksamkeit an den Tag, wie in China, diesem prächtigen Operationsfelde für die Kaufleute Europas. Die Deutschen haben kürzlich von Hamburg aus eine Gesandtschaft abgeschickt, um den Markt des himmlischen Reiches zu studiren, seine Bedürfnisse, den asiatischen Geschmack, den Export Chinas u. s. w. kennen zu lernen und zu erforschen, ob deutsche Kapitalien mit Erfolg und ohne zu große Gefahr dort angelegt werden könnten. Nach den letzten Nachrichten aus China wird diese Gesandtschaft von den chinesischen Behörden sehr herzlich aufgenommen, und wenn nicht alles trügt, wird diese Erkundigungsreise dem Handel und der Industrie Deutschlands sehr nützen. Daher kommt es, daß England anfängt, sich beunruhigt zu zeigen, und es ist sicher, daß die Rivalität zwischen England und Deutschland auf dem Handelsgebiete, wenn die deutsche Gesandtschaft günstige Ergebnisse ergiebt, bedenkliche Formen annehmen und die politische Gereiztheit zwischen den beiden Ländern nur vermehren wird."

— Das preußische Justizministerium hat, wie berichtet worden ist, einen Gesetzentwurf über die Sicherung der Bauhandwerkerforderungen ausgearbeitet. Dieser Gesetzentwurf scheint in Süddeutschland auf Widerstand zu stoßen, wie aus folgender Auslassung der „Münchener Allg. Ztg." hervorgeht:

„Der Entwurf baut sich im Wesentlichen auf der preußischen Auffassung dieser Dinge auf. In Bundesrathskreisen besteht die Meinung, es müsse bei der Regelung dieser Angelegenheit, mit welcher der Reichstag in seiner nächsten Tagung befaßt werden soll, auch den von den preußischen vielfach abweichenden Verhältnissen in den anderen deutschen Bundesstaaten in billiger Weise Rechnung getragen werden. Besonders leicht erscheint die Lösung dieser Frage nicht."

— Die Inspizirung des Kreuzers „König Wilhelm" durch den kommandirenden Admiral von Knorr vor der Abfahrt nach England fand gestern in Kiel statt. Die Kapelle der Matrosendivision schifft sich heute ein. An Bord des Schiffes sind imposante Illuminationskörper hergestellt, die das Schiff an den Abenden der Jubiläumstage zieren werden. Von der Wasserlinie bis in die Spitzen der Masten und Marsen hinauf wird der Kreuzer mit elektrischen Glühlampen besetzt werden, aus denen die mächtigen Initialen „W" und „V" hervorstrahlen werden.

— Der Vereinstag der ländlichen Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Das Ministerium für Landwirthschaft war vertreten durch Ministerialdirektor Dr. Thiel und Geh. Oberregierungsrath Dr. Hermes, das Justizministerium durch Geh. Ober-Justizrath Vierhaus, das Auswärtige Amt durch Geh. Legationsrath Lehmann und das Oberpräsidium von Potsdam durch Oberpräsidialrath v. Bethmann-Hollweg.

— Der „Schwäbische Merkur" kommt nochmals auf die auffallende Thatsache zurück, daß die Aussagen Bebels im Prozesse Tausch über den Polizeiagenten Normann-Schumann wesentlich anders gelautet haben, als die Enthüllungen, die er von der Tribüne des Reichstages herab machte:

„Bebel hat es sich zum nicht geringen Verdienst angerechnet, das Treiben dieses Erzschurken entlarvt zu haben, und nun stellt es sich heraus, daß die tugendsame Sozialdemokratie sich Jahre hindurch von diesem Polizeispitzel hat mit Nachrichten versehen lassen und mit ihm die engste Verbindung unterhalten hat. Das Zentralorgan der Partei hatte erst mit erkünsteltem Spott, der die Verlegenheit verbergen sollte, die Thatsache abzuleugnen versucht, daß der „Vorwärts" mit dem berüchtigten Polizeispitzel etwas zu thun gehabt hat; in die Enge getrieben, muß es sich heute zu dem Eingeständniß bequemen, daß es von Normann-Schumann politische Notizen erhalten habe. Bezeichnend genug für die heuchlerische Gesinnung der Sozialdemokratie ist es doch gewiß, daß der „Vorwärts" die wahrscheinlich nur ihm verständliche Unterscheidung zwischen Artikeln und politischen Notizen macht; mag es auch mit der Wirklichkeit übereinstimmen, daß Normann-Schumann keine Leitartikel für den „Vorwärts" geschrieben hat, so ist doch durch das Geständniß jetzt erwiesen, daß die Sozialdemokratie unsaubere Verbindungen nicht abwehrt, wenn es gilt, einen Vortheil irgendwelcher Art zu gewinnen. Wenn das Spitzelthum in der sozialdemokratischen Partei bekanntermaßen in üppiger Blüthe steht, weshalb sollte man sich scheuen, die Gefälligkeiten eines Polizeispitzels zurückzuweisen, durch die man Aufklärung über viele interessante Angelegenheiten erhalten konnte? Angesichts der jetzt gemachten Eingeständnisse nimmt sich der zum Vorschein gelangende Groll und das wüste Schimpfen auf den Vertrauensmann der politischen Partei recht sonderbar aus; das erweckt den Verdacht, daß der geriebene Gauner auch die Bebel und Liebknecht manchmal übers Ohr gehauen hat. Die sittliche Entrüstung der sozialdemokratischen Tugendhelden bekommt durch die durch den Prozeß hervorgerufenen Enthüllungen einen eigenartigen Hintergrund und man wird daran denken müssen, wenn der „Vorwärts" künftig von sittlichem Unwillen triefende Redensarten über die Verderbtheit der bürgerlichen Presse und der Parteien zum Besten giebt."

** Wenn der Antheil der französischen Flagge am ostasiatischen Schiffsverkehr ein verhältnißmäßig unbedeutender genannt werden muß, so hat dafür die nach schutzzöllnerischen Gesichtspunkten geleitete französische Kolonialpolitik die Genugthuung, daß die Schaffung eines Absatzmarktes für französische Industrieerzeugnisse in den Kolonialbesitzungen des fernen Ostens mit gutem Erfolge vor sich geht. Thatsächlich ist es der französischen Textilindustrie gelungen, den indochinesischen Markt für das Geschäft in ungebleichten Baumwollstoffen fast völlig zu monopolisiren. Während im Jahre 1894 Frankreich am Import nach Indochina nur mit 24 Prozent, 1895 mit 37 Prozent betheiligt war, lieferte es 1896 schon 62 Prozent des Gesamtbedarfs an den vorerwähnten Webstoffen. Auch in den übrigen Exportartikeln des indochinesischen Marktes hat der französische Verhältnißantheil sich in den letzten Jahren merklich gehoben, und zwar so gut wie ausschließlich zu Lasten des englischen Handels, welch letzterer mit dem Gange der kommerziellen Entwickelung Ostasiens zusehends unzufriedener wird.

— Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" bringt einen bemerkenswerthen Artikel über die innere Lage in Oesterreich, in welchem es nach einem Telegramme heißt:

„Wien, 11. Juni. Das „Fremdenblatt" bespricht die Agitation gegen die Sprachenverordnungen und sagt, es sei hohe Zeit, daß diejenigen, welche den Parlamentarismus nicht untergehen lassen wollen, den Gedanken der Verständigung pflichtbewußt unterstützen und nicht kampflos das Feld jenen überlassen, denen der nationale Friede in Oesterreich weit weniger werthvoll sei als der Kampf. Jene fortschrittlichen Organe, die nicht mit Unrecht auf die in czechischen Blättern grassirende Unversöhnlichkeit verweisen, sollten deshalb auch an ihre eigenen Lager Mahnrufe ergehen lassen. „Auch auf czechischer Seite bestehen Schwierigkeiten, Raum für die Erkenntniß der Nothwendigkeit eines Entgegenkommens zu schaffen; das jungczechische Organ überbietet die Majoritätsadresse, die Vernichtung der zentralistischen Staats-Organisation predigend. Es ist Zeit, daß die Stimme der Vernunft zur Geltung gelange; nichts hindert die Parteien, die Regelung der Sprachenverhältnisse durch die kompetenten Körperschaften zu bewirken; vorher muß freilich eine ehrliche Aussprache stattfinden. Aller Groll kehrt sich gegen die Regierung, weil die Sprachenverordnungen nicht aus dem Einverständniß der Parteien hervorgegangen sind. Wir sahen aber bisher keine realen Anzeichen, daß die Parteien nunmehr, da ein dringender Ruf hierzu an sie ergeht, den Weg zu einem solchen Einverständniß mit größerem Erfolge betreten würden. Hierzu sind wenigstens andere Reden erforderlich, als jene vom Brünner Parteitage, und auch andere Stimmen als die der Deutsch-Nationalen und nicht minder der nationalen czechischen Publizisten."

Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: In diesem Artikel ist offenbar ein gewisses Einlenken gegenüber der deutschen Opposition ersichtlich — ja, es wird anscheinend die Möglichkeit zugegeben, daß die Sprachenverordnungen verschwinden könnten, wenn sich die Deutschen wieder als brave Kinder bewähren und die Hand dazu bieten, daß die Lösung der Sprachenfrage auf anderem Wege zu Stande komme. Nebenbei erhalten die Czechen einen ziemlichen Rüffel, daß sie jetzt ebenfalls das Intransigententhum predigen. Nun wäre diese Auseinandersetzung ja an sich geeignet, zur Beruhigung der Gemüther beizutragen — leider fehlt aber jede Andeutung dafür, daß die Regierung entschlossen ist, bei etwaigen deutschböhmischen Ausgleichsverhandlungen wieder Sonne und Wind zwischen den Parteien gleichmäßig zu vertheilen und zunächst den früheren Status quo wieder herzustellen. Gerade der Umstand, daß die Regierung in einseitigster Weise die Sachlage zu Gunsten der Czechen verschoben hat, gab ja den Ausgangspunkt für die heftige Opposition der Deutschen. Es ist unbillig, zu verlangen, daß die letzteren jetzt die Schädigung, die ihnen zugefügt wurde, als zu Recht bestehend anerkennen und nun von dieser Grundlage aus, die den Czechen von vornherein einen großen Vorsprung giebt, gleich auf gleich zur Verständigung die Hand bieten sollen. Wenn dagegen eine gleichartige Situation für beide Parteien wieder hergestellt wäre, dann sind die Deutschen sicherlich für eine gerechte Lösung der Sprachenfrage zu haben. Vorläufig liegt aber die Herstellung dieser Möglichkeit nicht in der Absicht der Regierung. Dem Rathe des offiziösen Blattes zu folgen, ohne eine sichere Gewähr für die Aufhebung der Sprachenverordnungen und die gleichmäßige Behandlung der Deutschen und Czechen zu haben, hieße lediglich die jetzige starke Stellung der Deutschen schwächen und Spaltung und Zwietracht in sie hineintragen. Die Regierung muß beweisen, daß sie einen gerechten Ausgleich anstrebt, eher werden die Deutschen den lockenden Flötentönen der Offiziösen kaum folgen. Wie es aber mit der Haltung der Regierung den Deutschen gegenüber in Wirklichkeit bestellt ist, dafür mögen die Thatsachen sprechen. Der Eisenbahnminister Guttenberg erließ nach der „Narodni Listy" für die Staatsbahnen auch in Deutschböhmen die Anweisung, daß sämtliche Stationsgebäude mit Aufschriften in beiden Landessprachen zu versehen sind. Statt der Rufe „Fertig!" und „Abfahrt!" sollen künftig auch czechische Bezeichnungen angewandt werden können. Graf Badeni hat einen Erlaß an alle Statthalter und Landespräsidenten gerichtet, schneidige Regierungskommissare in alle deutschen Versammlungen zu senden, welche den „hochverrätherischen und unpatriotischen" Aeußerungen der Redner „mit allen gesetzlichen Mitteln" entgegenzutreten haben. Aber sie sollen ja nicht voreilig vorgehen, sondern immer hübsch ausreden lassen, damit die Gerichte dann recht großen Anlaß zu Verurtheilungen haben, und die Vereine, nicht nur die einzelnen Versammlungen aufgelöst werden können. Und angesichts solcher, eine geradezu maßlose Verfolgung aller Deutschen — denn was mag ein so schneidiger Regierungskommissar Alles als hochverrätherisch und unpatriotisch ansehen — in Aussicht stellender Maßnahmen sollen die Deutschen Taubensanftmuth beweisen? Da hilft nur Schlangenklugheit.

Weimar, 11. Juni. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande haben heute ihre Heimreise von hier fortgesetzt.

Wiesbaden, 11. Juni. Generaloberst Graf von Waldersee und die übrigen gestern Abend aus Eltville hier eingetroffenen Generale und Admirale begaben sich heute früh wieder nach Eltville, wo sie die gestrigen Berathungen fortsetzten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Juni. Nach aus Athen hier einlaufenden Berichten denkt die griechische Regierung nicht daran, die Leiter der „Ethnike Hetairia" in den Anklagezustand zu versetzen. Diese richteten an die Redaktionen der Hauptblätter ein Rundschreiben, in welchem sie mit allerlei unliebsamen Enthüllungen drohen, zu welchen sich die Belege in ihren Händen befänden.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Der Deputirte Lokroy brachte ein Amendement zum Budget für das Jahr 1898 ein, wonach der Staat Grundstücke und Besitzungen bis zum Betrage von 260 Millionen Franks verkaufen solle, welche zur Kostendeckung der projektirten Flottenvermehrung dienen sollen. Pelletan wird einen Zusatzantrag zu dem Bank-Privilegiums-Gesetz stellen; nach dem Antrag soll die Regierung im Falle einer feindlichen Invasion das Recht haben, die Baarbestände und die Druckplatten für die Bankbillets der Bank von Frankreich in Anspruch zu nehmen.

Italien.

Die italienischen Flottenneubauten, an welchen gegenwärtig gearbeitet wird, sollen eine Beschleunigung in der Weise erfahren, daß sie möglichst noch zum Sommer des Jahres 1898 dienstbrauchbar werden. Insbesondere gilt dies von den acht gewaltigen Hochseekreuzern, die im Bau begriffen und schon ziemlich weit vorgeschritten sind. Welcher Werth auf die rasche Fertigstellung dieser Schiffe gelegt wird, erhellt daraus, daß trotz der nicht allzu blühenden italienischen Finanzlage doch noch ein Ergänzungskredit von 19 Millionen Lire aufgewendet werden soll, damit nur ja die Arbeiten mit der für nöthig erachteten Beschleunigung zu Ende geführt werden können.

Rußland.

Petersburg, 11. Juni. Nach dem gestern ausgegebenen Bulletin ist das Befinden der Kaiserin Alexandra Feodorowna und der neugeborenen Großfürstin in jeder Beziehung zufriedenstellend.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juni. Die militärischen Vorbereitungen dauern fort. 600 Reservisten und ein Kavallerie-Regiment sind gestern Abend abgegangen, ein anderes Kavallerie-Regiment folgt heute nach.

Heute fand die dritte Berathung zwischen Tewfik Pascha und den Botschaftern statt. Obwohl beschlossen ist, die Ergebnisse geheim zu halten, sickert allerlei durch. So wird mitgetheilt, die Türkei fordere immer noch die Abänderung der Kapitulationen, um die großen Schwierigkeiten bei der Naturalisation von Griechen und die Mißbräuche zu beseitigen, die durch das Verbot gerichtlichen Eingreifens entstehen. Ferner wird davon geredet, die von den Mächten vorgeschlagene neue Grenzlinie solle von der Mündung des Peneusflusses ausgehen und Trikkala der Türkei zutheilen. Andererseits wird freilich mitgetheilt, daß erst heute die Militär-Attachees zu ihrer ersten Berathung über die Festsetzung der griechisch-türkischen Grenze zusammengetreten seien. Auch seien die mit der Prüfung der Forderungen über die Kriegsentschädigung und die Kapitulation betrauten Sachverständigen erst mit Vorberathungen beschäftigt.

Kanea, 9. Juni. Die Meldung, daß Oberst Manos auf der Reise nach Kreta angehalten worden sei, wird für unrichtig erklärt. Der angehaltene Segler habe allerdings 16 Freiwillige an Bord gehabt. Die kretischen Abgeordneten aus den östlichen Provinzen sind zur Annahme der Autonomie geneigt, unter der Bedingung, daß die türkischen Truppen nach den früheren Vereinbarungen der Mächte abziehen und letztere für das Verhalten der Muselmanen gegenüber dem Leben und Eigenthum der christlichen Kreter haften.

Afrika.

Kairo, 9. Juni. Die Vorposten Kitchener Paschas geriethen nicht mit den Derwischen, sondern mit den Uled Zana in einen Zusammenstoß und zwar am vierten Nielkatarakt. Die Derwische ziehen ihre Streitkräfte an der Südseite von Berber zusammen.

Dem neuesten Briefe des Prinzen Heinrich von Orleans zufolge, den der „Figaro" heute veröffentlicht, hatte am Tage des Briefabgangs, 13. April, die angebliche Versöhnung zwischen ihm und Bonvalot noch nicht stattgefunden. Der Brief ist von Harrar aus datirt, wo der Prinz bei dem Ras Makonnen herzliche Aufnahme gefunden. Der Ras ist, nach seinen Aeußerungen zu urtheilen, eine humoristisch angelegte Natur. Als ihm der Prinz von den Engländern sprach, die den Verträgen zum Trotz sich in Egypten festgesetzt, sagte der Ras: „Der Engländer ist wie die Katze, streichelt man sie, so ist sie zufrieden, will man sie aber aufheben, so kratzt sie." Und als der Prinz einen Phonographen vor ihm sprechen ließ, rief er aus: „Nun habe ich ja Paris bei mir. Vorläufig sagt man nur mir Worte, bald aber wird man mir wohl Menschen vormachen." Von Harrar zog der Prinz auf Adis Abeba zu und zwar über Cherchen, um das Zusammentreffen mit Bonvalot zu vermeiden. Bonvalots Gefährten hatten zwar einem seiner Begleiter gesagt, daß ihrer vor Adis Abeba noch ein Nasenstüber harre; sie würden dort nicht empfangen werden; auch versuchte Bonvalots Dolmetsch, ihnen einige Leute durch Aussicht auf bessere Bezahlung zu entfremden, aber der Kniff mißlang. Wie man sieht, häuft der Prinz das Belastungsmaterial gegen Bonvalot; des letztern Aufklärungen werden deshalb um so interessanter ausfallen müssen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 12. Juni. Das diesjährige Missionsfest für die Kolsmission findet hierselbst am Montag, den 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr, in der Schloßkirche statt, die Festpredigt hält Herr Pastor Redlin-Stargard, den Bericht erstattet Herr Missionar D. Nottrott aus Banczi (Ostindien). Die Nachfeier beginnt Abends um 7 Uhr im großen Saale des evangelischen Vereinshauses, Ansprachen werden u. a. halten die Herren Konsistorialrath Brandt, Missionar Nottrott und Pastor Mans. Am Dienstag, den 15. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, schließt sich das Kolsmissionsfest in der Messenthiner Waldhalle an. Die Festpredigt hält dort Herr Pastor Mayer-Gr.-Benz, den Festbericht giebt Herr Missionar D. Nottrott. Die Abfahrt der Dampfer von Stettin erfolgt um 12, 12½ und 1 Uhr Mittags, die Rückfahrt von Messenthin um 8 Uhr Abends.

— Das Lustspiel „Die Zeisige" von Heinemann ist im Elysium-Theater als nächste Novität in Vorbereitung.

— Die Brustseuche unter den Pferden der Firma Geiger und Hering ist wieder erloschen.

— Wie wir erfahren, findet am morgigen Sonntag Vormittags 10 Uhr in der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt im öffentlichen Gottesdienst die feierliche Einweihung des neuen Betsaales durch den Herrn Superintendenten Fürer statt. Die innere Einrichtung des in jeder Weise würdig und schön ausgestatteten Raumes ist zum großen Theil von Freunden und Gönnern der Anstalt geschenkt worden, auch hat der hiesige Kapellenverein in dankenswerther Weise eine namhafte Zuwendung für die Anschaffung der Kanzel gemacht. Fortan werden daselbst allsonntäglich durch den Hausgeistlichen Herrn Pastor Siler Gottesdienste gehalten werden, die nicht nur für die Insassen der Anstalt, sondern auch mit Genehmigung des Gemeindekirchenraths von Jakobi für die umwohnende Gemeinde bestimmt sind. Da die Bewohner der anliegenden Straßen zu den Kirchen der Stadt einen ziemlich weiten Weg zurückzulegen haben, so wird durch diese Neueinrichtung gewiß Manchem, besonders aber schwachen und älteren Personen, gedient sein.

— Der beliebte Operettensänger Spielmann wird am Sonntag in Sommerlust auftreten — so kündet ein Inserat an — und Viele werden wohl dabei auf die Idee kommen, daß es der hier beliebte Operettentenor Julius Spielmann ist, welcher dort gastiren soll. Dies ist jedoch ein Irrthum, Julius Spielmann befindet sich gegenwärtig auf einem sehr erfolgreichen Gastspiel in Petersburg und kann also nicht am Sonntag hier sein, um in Sommerlust in Gemeinschaft der „Stettiner Sänger" zu gastiren. Der angekündigte „Operettensänger Gustav Spielmann" ist ein naher Verwandter desselben und war allerdings früher einmal für kleinere Rollen im Bellevue-Theater engagirt, ohne jedoch besonders hervorzutreten und im größeren Publikum bekannt zu werden. Derselbe hat, ehe er das „Gastspiel" in Sommerlust abschloß, den Mitgliedern des Bellevue-Theaters als nothleidender Kollege einen Besuch gemacht und auch den Erfolg gehabt, daß ihm eine Kollekte zugewendet wurde.

— Der Gerichts-Assessor Caesar in Münden ist zum Amtsrichter in Bergen auf Rügen ernannt.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) Dr. Ewermann, Stabs- und Bataillonsarzt vom 2. Bataillon des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34, zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des Infanterie-Regiments Nr. 147, Dr. Grimm, Unterarzt im Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, unter Versetzung zum 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, zum Assistenzarzt 2. Kl. befördert. Die Unterärzte der Reserve Dr. Schourp vom Landwehrbezirk Anklam und Dr. Dekowski vom Landwehrbezirk Stolp zu Assistenzärzten 2. Kl. befördert. Brüggemann, Assistenzarzt 2. Kl. im Infanterie-Regiment von Borcke (4. pommersches) Nr. 21, zum Feldart.-Regiment General-Feldzeugmeister (1. brandenburgisches) Nr. 3 versetzt.

Literatur.

Die Reden Kaiser Wilhelms II. Den interessantesten Band unter den neuesten Erscheinungen der Reclam'schen Universal-Bibliothek bilden zweifelsohne „Die Reden Kaiser Wilhelms II. in den Jahren 1888—95". Aus denselben tritt leuchtend hervor seine hohe Auffassung vom Herrscherberuf, sein strenges, echt hohenzollernsches Pflichtgefühl, seine Treue gegen die verbündeten Fürsten und die Liebe zu seinem Volke. Daher sollte dieses Bändchen in keinem deutschen Hause fehlen. Preis 60 Pf. In elegantem Bande 1 Mark. [161]

Die billigste und praktischste Ausgabe des **Neuen Handelsgesetzbuches**, einschließlich des Seehandels, in guter Schrift und mit ausführlichem Sachregister, giebt der Verlag von Otto Hendel in Halle a. S. soeben als Nr. 1024—1026 seiner „Bibliothek der Gesamtliteratur" heraus. Preis 75 Pf., eleg. geb. nur 1 Mark. Wir können das Buch allen Kaufleuten und Handlungsgehülfen warm empfehlen. [144]

Der Chemiker Geheimer Hofrath Professor Fresenius ist in der vergangenen Nacht in Wiesbaden an einem Schlaganfall gestorben. Mit dem Dahingeschiedenen verliert die Wissenschaft der Chemie einen ihrer bedeutendsten Lehrer und

Forscher. Fresenius, 1818 geboren, begründete, nachdem er 1845 zum ordentlichen Professor der Chemie ernannt wurde, in 1848 zu Wiesbaden ein chemisches Laboratorium, das 1862 mit einer pharmazeutischen Lehranstalt und 1868 mit einer agrikulturchemischen und önologischen Versuchsstation verbunden wurde. In den Jahren 1875, 1884 und 1892 wurde das Laboratorium bedeutend erweitert, und bildete namentlich den Studirenden der industriellen Chemie sowie der Chemie der Nahrungsmittel eine Stätte großer Belehrung. Fresenius hat eine bedeutende Anzahl Lehrbücher über Chemie, wissenschaftlicher Werke und gelehrter Zeitschriften veröffentlicht, die auch in den Kreisen der Landwirthe, Industriellen u. a. weite Verbreitung gefunden haben.

Gerichts-Zeitung.

— Unter der Anklage der Kindesaussetzung stand gestern die unverehelichte Näherin Pauline Stolzenburg vor der achten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Unter reichlichem Thränenerguß und den Anzeichen heftiger Gemüthsbewegung schilderte die Angeklagte, wie sie zu der ihr zur Last gelegten Strafthat gekommen sei. Eine früher gemachte traurige Erfahrung habe ihr nicht als Warnung gedient. Sie habe einen Bräutigam gehabt, der ihr den Rücken wandte, als sie in Folge ihres Umganges mit ihm im Oktober v. J. Mutter wurde. Sie hatte nun zwei kleine Kinder zu ernähren und redlich habe sie sich bemüht, dies während des Winters durch fleißiges Nähen zu bewerkstelligen. Aber ihre Arbeit sei so schlecht bezahlt worden. Sie sei immer tiefer in Noth gerathen. Am 27. Februar habe sie ihre Wohnung verlassen müssen, sie konnte die Miethe nicht zahlen. Da sie einsah, daß sie außer Stande war, beide Kinder zu ernähren, habe sie sich an den ihr gestellten Vormund gerichtet mit der Bitte, doch den Vater zu veranlassen, etwas für sein Kind zu thun. Der Vormund habe ihr den Bescheid gebracht, daß von dem Vater nichts zu holen sei, derselbe verdiene in der Fabrik kaum so viel, wie er selbst zum nothdürftigsten Lebensunterhalt gebrauche. Nun sei die Angeklagte zum Waisenrath gegangen mit der Bitte, ihr Kind doch im Waisenhause unterbringen zu wollen. Man habe ihr geantwortet, daß dies nur in solchen Fällen geschehe, wenn die Mutter nicht zu ermitteln sei. Dies sei für sie ein unbeabsichtigter Fingerzeig gewesen. Am 27. Februar habe sie sich in einem anderen Hause eine kleine Stube gemiethet und dann mit ihren wenigen Habseligkeiten die bisherige Wohnung verlassen. Vorher habe sie dem Vormund einen Brief geschrieben des Inhalts, daß sie genöthigt sei, ihr jüngstes Kind in der alten Wohnung schutzlos und ohne Pflege zurückzulassen, da sie außer Stande sei, für dasselbe zu sorgen. Sie schicke dem Vormund den Schlüssel zu der alten Wohnung mit und bitte ihn herzlichst, das Kind holen und im Waisenhause unterbringen zu wollen. Da sie ihre neue Wohnung vorläufig geheim halte, so sei sie als Mutter nicht zu ermitteln und die ihr angedeuteten Voraussetzungen nicht erfüllt. Die Angeklagte überwachte, daß Brief und Schlüssel auch von dem dazu beauftragten Knaben abgegeben wurden; dann entfernte sie sich. Die Frau des Vormundes beeilte sich, das hülflose Wesen zu holen und nach dem Waisenhause zu bringen. Die Angeklagte berief sich auf eine Zeugin darüber, daß sie kaum eine Stunde nach ihrer Entfernung von der alten Wohnung sich wiederum in die Nähe derselben begeben und gewartet hatte, bis sie eine Hausbewohnerin traf, die ihr über das Schicksal ihres Kindes Mittheilung machen konnte. Auch wies sie nach, daß sie häufig, wenn sie Arbeiten abzuliefern hatte, ihre Kinder über eine Stunde lang unbeaufsichtigt in der verschlossenen Stube hatte zurücklassen müssen. Der Staatsanwalt hielt aus dem Zusammenhange aller von der Angeklagten angeführten und erwiesenen Thatsachen nicht für dargethan, daß die Angeklagte ihr Kind in „hülfloser Lage" verlassen habe, was zum Begriffe der Kindesaussetzung erforderlich sei, er beantragte die Freisprechung, auf die der Gerichtshof auch erkannte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der verhängnißvolle Bazarbrand in Paris hat die Inhaber der hiesigen großen Waarenhäuser zu besonderen Vorsichtsmaßregeln veranlaßt. Einige Geschäftsinhaber haben dem „Konf." zufolge jedem einzelnen ihrer Angestellten den Posten angewiesen, den sie im Falle einer Feuersgefahr auszufüllen haben. Von jetzt ab soll das Personal A. Wertheim alle 14 Tage einmal des Abends nach 8 Uhr im Geschäft bleiben und durch blinden Feuerlärm allarmirt werden, um zu erproben, ob im Falle der Feuersgefahr die Angestellten sofort den jedem zugetheilten Posten einnehmen. Es ist Vorsorge getroffen, daß nach menschlicher Voraussicht erstens das Feuer keine größere Ausdehnung annehmen kann, und zweitens, daß für den gefährlichen Qualm sofort Abzug geschafft wird, so daß jeder Gefahr nach Möglichkeit vorgebeugt ist.

— Die einzige Schwester der in der Berliner Hofgesellschaft so bekannten und beliebten Gräfin Wilhelm Redern, die jüngste Tochter des Fürsten Karl V. von Lichnowsky, Grafen zu Mergenberg, Edlen Herrn zu Moschütz, und einer Gemahlin, der Prinzeß Marie von Croy, die Gräfin Margarethe Lichnowsky (geb. 24. September 1863) hat sich mit dem Grafen Karl von Brzezie-Lanckorowski (geb. 4. November 1848), Herrn der Herrschaft Wodzislar, Ehrendoktor der Universität Berlin, verlobt. Graf von Brzezie-Lanckorowski ist von seiner ersten Gemahlin, Altgräfin Maria zu Salm-Reifferscheidt, jetzigen Gräfin von Bombelles, geschieden, seine zweite Gemahlin, Gräfin Franziska von Attems, starb nach kaum einjähriger Ehe bei der Geburt des nunmehr vierjährigen Sohnes, Grafen Anton. Die Vermählung der Gräfin Lichnowsky soll noch im Laufe des Sommers erfolgen.

— Der Radbrucher Wunderdoktor Schäfer Ast, nunmehriger Gutsbesitzer, hat im fernen Südaustralien einen Kollegen gefunden, der ihm in mehrfacher Beziehung noch über zu sein scheint. Herr Otto B. Hug, „der weltberühmte schweizerische Hellseher", wie er sich mit bemerkenswerther Bescheidenheit in der „Adelaider Australischen Zeitung" selbst nennt, hat schon seit zwanzig Jahren in Australien „praktizirt", und diese langjährige Ausübung seiner Praxis ist der erste Vorzug, den er vor seinem deutschen Kollegen besitzt. Der zweite liegt in seiner Behandlungsweise. Zwar diagnostizirt auch Herr Hug die Krankheiten derjenigen Patienten, die ihn nicht persönlich konsultiren können, ebenso wie unser Landsmann aus Radbruch aus dem ihm zugesandten Hauptthaar; jedoch äußert sich der fortgeschrittene Kulturzustand des Landes, zu dessen geistigen Zierden Herr Hug sicherlich zu rechnen ist, in der Zuhülfenahme der Hellseherei, die er in allen Fällen anwendet, wo die Patienten ihm persönlich nahen. Der „weltberühmte Hellseher" giebt in der erwähnten Anzeige seine Methode in wenigen Worten selber kund: „Herr Hug unterhält den Patienten, während er sich im somnambulischen Schlafe befindet, und erkennt und erklärt in diesem Zustande die Krankheit und den Sitz der Schmerzen. Während der Untersuchung braucht der Patient nichts über die Art und die Ursache seines Leidens mitzutheilen, da dem Hellseher alles Bezügliche ins Bewußtsein tritt. Während des somnambulischen Zustandes verschreibt Herr Hug Kräutermedizin, die die Krankheit ohne Fehl kuriren wird. Der große Vortheil dieser Diagnose ist der, daß Herr Hug sofort mittheilen kann, ob die Krankheit zu heilen ist, oder ob nur Linderung erwartet werden kann. Patienten, die nicht in der Lage sind, ihn persönlich zu konsultiren, können eine Locke ihres Haares (unter Beigabe von Namen und Wohnort) einsenden, woraus Herr Hug die Krankheit ebenso leicht feststellen kann, wie bei persönlicher Konsultation der Kranken. Es ist wohl zu bemerken, daß die Haare kurz am Kopfe abgeschnitten und in Papier gewickelt werden müssen, ohne mit einer anderen Person als dem Kranken in Berührung gekommen zu sein." So weit Herr Otto B. Hug. Man sieht, er ist sehr zuversichtlich, denn er ist überzeugt, daß seine im „somnambulischen" Zustande verordnete Kräutermedizin dem Schnitter Tod auf keinen Fall Zutritt gestattet; das Mindeste, was er verspricht, ist Linderung. Auch darin ist er ein Wohlthäter der Menschheit, daß er nicht, wie der Radbrucher Kollege, die leidende Menschheit zwingt, sich zu ihm zu bemühen. Der australische Ast macht es ihr bequemer; er kommt zu ihr und reist von Stadt zu Stadt, von Adelaide nach Gawler, von Gawler nach Melbourne rc. Nicht auf den Markt stellt er sich, wie weiland Doktor Eisenbart und Kollegen, nein, er empfängt seine Patienten in Hotels, und zwar, wie es scheint, in recht guten Hotels. Demgemäß ist seine Taxe ziemlich hoch, 10,50 Mark für die Untersuchung und 5 Mark für eine Woche lang Medizin. Australien scheint kein so guter Boden für Kopfhaardiagnose zu sein wie das gute alte Deutschland; denn Herr Ast praktizirt noch keine 20 Jahre, nimmt nicht solche Preise und hat es dennoch längst nicht mehr nöthig, die blökende Heerde zu hüten, während Herr Otto B. Hug trotz zwanzigjähriger Praxis noch immer ruhelos von Ort zu Ort zu wandern gezwungen ist.

— Ueber eine japanische Ouverture plaudert die bekannte Sängerin Minnie Hauk im „Berner Bund": Das Theater in der Hauptstadt Japans war gewiß das merkwürdigste, das ich bisher gesehen, ein viereckiger länglicher Raum mit hölzernen Wänden und mit einem Fußboden, den feiner Sand bedeckte. Unserer, eine Langseite einnehmenden Logenreihe gegenüber führte eine etwas über den Boden erhöhte Gallerie, ohne Logeneintheilung und mit glänzend polirtem Fußboden, von dem hinteren Ende des Theaters bis zur Bühne. Diese nahm eine Kurzseite ein, oder trat vielmehr mit einer Spitze bis etwa in die Mitte des Theaters vor, ohne Vorhang oder Dekorationen zu besitzen. Dort, wo sich bei unseren Theatern das Parquet befindet, war der Boden in zahlreiche kleine Abtheilungen mit fußhohen Scheidewänden eingetheilt und in jedem dieser viereckigen Kästchen kauerte auf Matten eine japanische Familie, Männer, Frauen und Kinder in farbenreichen, malerischen Festgewändern. Stühle und Tische befanden sich nur in unseren Logen, die anderen zeigten als einziges Einrichtungsstück nur kleine Kästchen mit glühenden Kohlen zum Anzünden der Tabackspfeifchen und zum Abklopfen der Asche. Herren wie Damen geben sich nämlich dem Genuß des Rauchens hin. Ganz nach unserer europäischen Art wurde die Vorstellung durch eine Ouverture eingeleitet. Zwei Männer, in lange graue Kimonos gehüllt, erschienen an dem entfernteren, durch einen Vorhang verschlossenen Ende der Gallerie uns gegenüber und schritten langsam und feierlich zur Bühne. Jeder trug in der einen Hand einen Feldstuhl, in der andern eine mit bunten Bändern geschmückte Trommel in der Form unserer Sanduhren. Wie alle Schauspieler, welche im Laufe der Vorstellung erschienen, trugen auch die Männer nur weiße Socken und ließen ihre Füße auf dem glänzend polirten Boden dahingleiten, wie wir es thun, wenn wir auf der Eisbahn sind. Auf der Bühne angelangt, warfen sie sich auf ihre Knie und führten, gegen uns gewendet, feierliche Verbeugungen aus, indem sie mit der Stirn den Boden berührten. Dann nahmen sie auf ihren Feldstühlen Platz, und mit großer Feierlichkeit, die rechte Hand ausstreckend, ließen sie dieselbe rasch auf die wagerecht gehaltene Trommel fallen. Nach jedem Schlag ließen sie mit merkwürdig verstellten Stimmen die unheimlichsten Töne hören, die wie ein langgezogenes Goooo-Kuuuh klangen, der eine in tiefem gurgelndem Baß, der andere in Fistelstimme, so laut, als er nur schreien konnte. Der Lärm hörte sich an, als ob die beiden Herren schrecklich von der Seekrankheit geplagt würden. Heisere Katzen oder mondsüchtige Hunde können nicht energischer heulen, als diese zwei Künstler. Nachdem diese musikalische Produktion eine Viertelstunde gedauert hatte, erschien ein drittes Mitglied des Orchesters mit einer höher gestimmten Trommel und einer noch höheren Fistelstimme; nach einer weiteren Viertelstunde kam ein vierter Musiker mit einer Art Flöte, die wie eine Dampferpfeife klang. Die vielen Hunderte von Anwesenden lauschten, während sie unbeweglich dasaßen, mit gespanntester Aufmerksamkeit.

Danzig, 8. Juni. (Ein Liebesabenteuer.) In der Woche vor Pfingsten traf in Kowall der Maurer H. aus Putzig ein. Da dieser ein Bekannter des Gemeindevorstehers war, verschaffte dieser ihm Arbeit. H. lernte die Ortsarme W., eine Wittwe mit drei schulpflichtigen und einem einige Tage alten Kinde, kennen und lieben. Er wußte ihr einzureden, daß seine Frau gestorben sei, seine größeren Kinder ihn verlassen hätten, er zur Pflege seiner zwei jüngsten einer Frau bedürfe, wozu er sie ausersehen habe; er wolle, da er wohlhabend und in Putzig Hausbesitzer sei, sie samt ihren Kindern recht glücklich machen. Die Frau schenkte seinen Verheißungen Glauben. Da er aber mit seiner neuen Frau in Putzig nicht so ärmlich einziehen mochte, so verkaufte H. schleunig deren Hausrath, außer den Betten, auch das mit Kartoffeln bepflanzte Land, ging mit ihr nach Danzig und kleidete sie und ihre Kinder standesgemäß ein. Noch vor Pfingsten meldete er beim Kowaller Lehrer die Kinder für die Schule nach Putzig ab, und am Tage darauf ließ ihn der Gemeindevorsteher mit seinem Fuhrwerk nebst Frau, Kindern und Betten nach Danzig zur Anlegestelle des Dampfers „Putzig" fahren. Mit welch seligen Gefühlen fuhr die Frau der neuen Heimath zu! Endlich wird in Putzig gelandet; es ist Abend. H. nimmt die Betten, zeigt der Geliebten die Wohnung und sagt, sie solle nur hingehen; man werde sie schon einlassen, er habe noch etwas auf dem Wege zu besorgen. Sie geht, kommt an, wird eingelassen, und vor ihr steht die rechtmäßige Hausfrau ihres Erkorenen. Von dieser wird der W. verständlich gemacht, sie solle nur schnell mit ihren vier Kindern sich scheeren; ihr Mann habe es nun zum dritten Male mit leichtgläubigen Frauen so gemacht. Die W. mußte mit ihren Kindern die Nacht ohne jegliche Mittel in Putzig bleiben und dann die Rückreise nach der alten Heimath zu Fuße antreten. Wohlbehalten gelangte sie am zweiten Pfingsttage Abends mit ihren Kindern wieder in Kowall an.

Tilsit, 9. Juni. Ein merkwürdiges Verlangen stellt, nach der „Tils. Allg. Ztg.", der Tilsiter Magistrat an einen jungen Mann, der bei einem gewissen S. in Kondition steht. Der Betreffende erhielt vor einiger Zeit eine Vorladung, um behufs Festsetzung seines Steuersatzes über die Höhe seines Einkommens Auskunft zu geben. Er gab wahrheitsgemäß sein Gehalt auf 400 Mark an; Kost und Logis, das er von S. erhält, taxirte er gemäß der ihm von seinem Chef gemachten Angabe gleichfalls auf 400 Mark. Damit war jedoch der Magistrat noch nicht zufrieden. Der junge Mann erhielt eine neue Vorladung, in der zu lesen steht: „Eine Bescheinigung über die Höhe Ihrer Weihnachtsgeschenke wollen Sie mitbringen." Als der junge Kaufmann erklärte, er stehe bei S. erst seit einigen Monaten in Kondition und könne von seinem Prinzipal nicht gut verlangen, daß er ihm schon jetzt schriftlich bescheinigen solle, was er als Weihnachtsgratifikation an Geld erhalten werde, wurde dies nicht anerkannt. — Mit demselben Rechte könnte der Magistrat von Tilsit allerdings fordern, daß man eine Bescheinigung einreiche, auf der steht, wieviel man in der Lotterie zu gewinnen hofft.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 11. Juni. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,50 bis 9,67½. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,00 bis 7,65. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,62½ bis 23,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 8,62½ G., 8,67½ B., per Juli 8,72½ G., 8,77½ B., per August 8,82½ G., 8,87½ B., per September 8,82½ G., 8,87½ B., per Oktober-Dezember 8,82½ G., 8,87½ B. Still.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 164 000 Zentner.

Köln, 11. Juni. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 59,00, per Juni 56,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 11. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 38,50 G., per September 39,00 G., per Dezember 39,75 G., per März 40,50 G.

Hamburg, 11. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 8,62½, per Juli 8,72½, per August 8,82½, per Oktober 8,82½, per Dezember 8,87½, per März 9,10. Ruhig.

Bremen, 11. Juni. Baumwolle matt, 40,00. Petroleum ruhig, 5,60 B.

Wien, 11. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,38 G., 8,40 B., per Mai-Juni 7,88 G., 7,89 B., per Herbst —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 6,70 G., 6,75 B., per Mai-Juni 6,33 G., 6,34 B. Mais per Mai-Juni 4,17 G., 4,18 B. Hafer per Frühjahr 5,90 G., 5,95 B., per Herbst 5,66 G., 5,68 B.

Pest, 11. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Juni 8,24 G., 8,27 B., per Herbst 7,70 G., 7,72 B. Roggen per Herbst 6,01 G., 6,08 B. Hafer per Herbst 5,30 G., 5,32 B. Mais per Juni 3,89 G., 3,91 B., per Juli-August 3,93 G., 3,95 B. Kohlraps per August-September 10,90 G., 11,00 B. — Wetter: Regen.

Petersburg, 11. Juni. Weizen loko 8,50, Roggen loko 5,00, Hafer loko 3,25—3,60, Leinsaat loko 9,50, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. do. per August —,—. Wetter: Veränderlich.

Glasgow, 11. Juni, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 2 d. Stetig.

Woll-Berichte.

Posen, 11. Juni. Zu dem morgen offiziell beginnenden Wollmarkt treffen ziemlich starke Zufuhren ein. Vorläufig sind auf offenem Markte 5500 Zentner vorhanden. Die Tendenz ist fest. Die Verkäufer halten auf hohe Forderungen. Kleinigkeiten feinerer Wollen von bekannten Stämmenwollen 6 Mark über das Vorjahr gehandelt. Die Wäsche ist durchweg gut, das Schurgewicht etwas geringer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Polizeipräsident untersagte von heute an die Fortsetzung nicht genehmigter Börsenversammlungen der Getreide-Produktenhändler im Feenpalaste. Bei Zuwiderhandlung wird Zwang angewendet werden.

Berlin, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel, die Pforte wolle durch fortwährendes Hinausschieben der Friedenskonferenzen Zeit gewinnen. Trotz aller Dementis werde die Mobilisation der Truppen eifrigst fortbetrieben. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß das an Kaiser Wilhelm gerichtete letzte Telegramm des Sultans, worin Letzterer bat, seine bewährten Rathschläge fortzusetzen, nicht direkt vom Kaiser Wilhelm beantwortet wurde, sondern daß der Kaiser dem Sultan durch den Botschafter nahelegen ließ, den Beschlüssen der europäischen Mächte Folge zu leisten.

Berlin, 11. Juni. Gestern Abend 7 Uhr nahm der Kaiser die Meldung des Kontre-Admirals Tirpitz entgegen. Zur Abendtafel waren Kontre-Admiral Tirpitz und Kontre-Admiral Freiherr von Senden-Bibran geladen. Heute Abend ½5 Uhr gedenkt der Kaiser an dem Diner im Kasino des Regiments Gardes du Corps Theil zu nehmen.

— Die Vertheidiger des Frhrn. von Lützow haben gegen das Urtheil im Prozeß Tausch-Lützow, soweit es ihren Klienten betrifft, Revision eingelegt. Sie hoffen, daß, falls das Reichsgericht das Urtheil aufhebt, die Strafthaten Lützows seitens der dann zuständigen Strafkammer eine andere Beurtheilung finden.

— Prinz Heinrich fährt morgen früh von Kiel auf dem Kreuzer „König Wilhelm" nach Portsmouth ab.

— Wie aus Graudenz gemeldet wird, hat Reichskanzler Fürst Hohenlohe gegen die „Gazeta Grudziadzka" wegen Beleidigung des Staatsministeriums Strafantrag gestellt.

— Man plant die Gründung eines Deutschen Kriegerverbands, welcher alle deutschen Kriegervereine umfassen soll. An der Spitze des Verbands wird, dem „L.-A." zufolge, der Kaiser stehen. Als Vorbedingung für das Zustandekommen des Verbands wird die vorherige Konstituirung von Bundesverbänden nach Maßgabe der politischen Landeseintheilung gestellt. An der Spitze eines jeden Landesverbandes ist der betreffende Landesherr als Protektor gedacht.

— Der Magistrat von Berlin hat heute beschlossen, das Gesuch, welches das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für die März-Gefallenen von 1848 um einen Beitrag aus städtischen Mitteln an ihn gerichtet hat, einer Kommission von sieben Mitgliedern zur Berathung zu überweisen.

Wien, 11. Juni. Hiesige diplomatische Kreise bestätigen, daß die Friedensverhandlungen in ein günstiges Stadium getreten sind. Der Sultan soll sich sehr nachgiebig zeigen und bereits in die Belassung Tessaliens bei Griechenland eingewilligt haben. Er begnügt sich mit unbedeutenden strategischen Grenzregulirungen, in welche nur Meluna — nicht aber, wie englische Blätter behaupten, Turnovo und Triccala — einbegriffen ist. Die Kriegskostenentschädigung würde mit vier Millionen Pfund bemessen werden. Die Kapitulationen bleiben mit einigen Modifikationen bestehen. Eine gemischte militärische Kommission wird die Grenzberichtigung festsetzen.

Wien, 11. Juni. Meldungen polnischer Blätter zufolge wird Badeni bereits im Laufe dieses Monats Versuche zur Anbahnung eines deutsch-czechischen Ausgleichs unternehmen. Doch gelten die Aussichten eines solchen Ausgleichs für sehr ungünstig.

London, 11. Juni. Die „Times" besprechen heute die Reise des Präsidenten Faure nach Petersburg und bezeichnen dieselbe lediglich als einen Akt der internationalen Höflichkeit.

London, 11. Juni. Nach einer Meldung aus Simla wurde eine 300 Mann starke Abtheilung indischer Truppen in der Nähe der afghanischen Grenze von Eingeborenen, welche dem Malikstamme angehören, während der Mittagsruhe überfallen. Die Eingeborenen waren in überwältigender Ueberzahl, sodaß die Truppen dem Angriffe unterlagen. 28 Mann, darunter 3 englische Offiziere, wurden getödtet, etwa 30 Mann schwer verwundet. Die übrigen konnten sich zurückziehen.

Belgrad, 11. Juni. Der Oberst Vlahovics und ein englischer Reisender Blight wurden bei Rutschovo von entsprungenen Sträflingen überfallen. Nach heftiger Gegenwehr und mit Hülfe einer Polizeipatrouille wurden die Räuber in die Flucht geschlagen.

Salonichi, 11. Juni. Eine bei dem Orte Menelik aufgetauchte Bande Freiwilliger wurde von türkischen Truppen zernirt und vollständig aufgerieben.

Kanea, 11. Juni. Die kretensischen Insurgenten statteten gestern Abend dem Admiral Canevaro einen Besuch ab; der Admiral ertheilte ihnen den Rath, sie möchten ihre Freunde in Griechenland davon zurückhalten, nach Kreta zu kommen. Die Insurgenten baten Canevaro um die Erlaubniß, ein Schiff mit Lebensmitteln nach Kreta kommen zu lassen, was auch gewährt wurde. Das Schiff wird in die Sudabay zugelassen.

Bei Akrotiri wurde seitens der Engländer eine griechische Barke beschlagnahmt; die Passagiere wurden entwaffnet und werden scharf bewacht.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 12. Juni.

Vorwiegend heiter und trocken bei schwacher Luftbewegung und zunehmender Erwärmung.

Wasserstand.

Am 10. Juni. **Elbe** bei Aussig + 0,87 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,60 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,88 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,35 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,48 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,14 Meter, Unterpegel + 0,10 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,96 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,00 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,10 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 2,00 Meter. — Am 9. Juni: **Netze** bei Usch + 0,79 Meter.

Berlin, den 11. Juni 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,90G	Westf. Pfbr.	4%	102,50B
do.	3½%	104,00G	do.	3½%	100,20b
do.	3%	97,90B	Wstp.rttsch.	3½%	100,10G
Pr.Consl.Anl.	4%	103,90b	Kur- u. Nm.	4%	104,70G
do.	3½%	104,10B	Lauenb. Rb.	4%	—,—
do.	3%	98,10b	Pomm. do.	4%	104,60G
P.St.Schld.	3½%	100,00G	do.	3½%	101,30G
Berl.St.-O.	3½%	101,25B	Posensche do.	4%	104,60G
do. u.	3½%	101,20G	Preuß. do.	4%	104,75G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,75b	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,60G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,80B	Sächs. do.	4%	104,60G
Wstp.P.-A.	3½%	100,00G	Schles. do.	4%	104,60B
Berl. Pfdbr.	5%	121,00G	Schl.-Holst.	4%	104,75G
do.	4½%	116,10G	Bad. Eisb.-A.	4%	101,60G
do.	4%	112,70B	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	104,70B	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,00G
Kur-u. Nm.	3½%	100,75b	Hmb.-Rente	3½%	107,25bG
do.	4%	—,—	do. amort.		
Landsch.	4%	—,—	Staats-A.	3½%	100,75b
Central-	3½%	100,70G	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Pfandb.	3%	93,25b	Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,10G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,50G
Pomm. do.	3½%	100,50B	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,10G
do.	4%	—,—			
do.	3%	93,20G			
Posensche do.	4%	102,10G			
do.	3½%	100,30b			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
F. u. W.	125	—,—	Mgd Feuer.	240	5360,00b
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	1130,00G
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	42	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat	51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	75,50bG	Oest. Gd.-R.	4%	104,80bG
Buk. St.-A.	5%	101,10G	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,00G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	—,—	R. co. A. 80	4%	103,80G
Ital. Rente	4%	94,10b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	98,00B	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	99,20b	do. (2. Or.)	5%	109,50bB
Newyork Gld.	6%	107,75G	do. Pr. A. 64	5%	191,50G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	173,00B
do.	4⅕%	102,50G	do. Bodencr.	5%	122,40G
do.Silb.-R.	4⅕%	102,60G	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	89,90b
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	151,40b	do. u.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	327,50b	Ung. G.-Rt.	4%	104,50bG
Rum. St.	5%	—,—	do. Pap.-R.	5%	—,—
A.-Obl.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	104,00B	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,75bG
do. 4 abg.	3½%	104,00B	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,90G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	101,60G
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	115,50G	do.	3½%	99,25bG
do.	4%	101,25bG	do.Com.-O.	3½%	99,00G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	102,20bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,50bG	Pr. Hyp.-Veri Certificate	4%	99,80G
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	114,20G	do.	4%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	106,60G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 7, 8,	4%	100,40G	do. (rz. 110)	4½%	105,50G
			do. (rz. 110)	4%	102,60b
			do.	4%	100,70G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	124,50b	Hibernia	5½%	189,50bG
Boch. Bw. A.	—	89,00B	Hörd. Bgw.	0%	10,50G
do. Gußst.	4%	165,00bB	do. conv.	0%	13,30bG
Bonifac.	0%	128,00B	do. St.-Pr.	0%	47,00G
Donnersm.	6%	153,25G	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	48,25bG	Laurahütte	4%	168,00bG
Gelsenkch.	6%	174,50b	Louise Tiefb.	0%	87,50bG
Hark. Bgw.	0%	43,75G	Mk.-Wstf.	4%	110,00G
			Oberschles.	1%	101,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,20G	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,40b
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,25bG
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	102,20B
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,60G
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	105,90B
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,10G
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Morczausk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,70b	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	102,80G
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	121,00b
Marienburg-Mlawka	5%	124,00b
Ostpreußische Südbahn	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	58,50b	Balt. Eisb.	3%	66,70G
Frkf.-Güth.	4%	100,00bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	167,60b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	157,10b
Marienburg-Mlawka	4%	84,25b	It. Mittmb.	4%	99,00b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	—,—	Mosk. Brest.	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	97,00b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	134,70b
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	38,40b
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	67,80bG	Disc.-Com.	8%	204,00bG
Berl.Cff.B.	4%	127,80B	Dresd. B.	8%	159,75bG
do. Hdlsges.	4%	165,10bG	Nationalb.	6½%	144,00bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	115,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	151,50G
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	170,00bB
Deutsch. B.	9%	204,00bG	Reichsbank	7½%	159,20bG
Dtsch. Gen.	5%	119,00B			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71b	Engl. Banknot.	20,355b
Souvereigns.	20,36b	Franz. Banknot	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,24b	Oester. Banknot	170,45b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,80B

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	55,25G	Harb. Wien Gum.	20%	472,00b
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	120,0 bG	L. Löwe u. Co.	20%	441,00bG
Leopoldshall	3½%	85,25bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	122,00bG
Oranienburg	6%	151,90G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	235,50b
do. St.-Pr.	6%	151,90G	do. (Lüders)	8%	250,25bG
Schering	15%	225,75B	Hallesche	28%	525,00b
Staßfurter	11%	185,50G	Hartmann	7%	202,30bG
Union	8%	121,00bG	Pomm. (con.)	4½%	104,75b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	249,75bB
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	17 ,50bG
B. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	232,75G
B. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	105,00bG
St. Chamott-Fabrik	15%	342,25bG	Wilhelmshütte	4%	72,80bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	217,00B
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	133,00G
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	133,00b
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	408,25b
Danziger Oelmühle	—	114,50bG	Stett. Electr.-Werke	6%	178,50bB
Dessauer Gas	10%	214,00G	Stett. Pferdebahn	3%	141,25G
Dynamite Trust	10%	178,00bB	N. Stett. D.-Comp.	0%	65,00B

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4. Privatdiscont 2⅜

Wechsel-Cours v. 11. Juni.

Amsterdam	8 T.	2½%		168,75b
do.	2 M.	2½%		168,15b
Belg.Plätze	8 T.	2½%		80,85b
do.	2 M.	2½%		80,70G
London	8 T.	2	%	20,36bG
do.	3 M.	2	%	20,305G
Paris	8 T.	2	%	81,10B
do.	2 M.	2	%	80,85G
Wien, ö. W.	8 T.	4	%	170,30b
do.	2 M.	4	%	169,65G
Schweiz-Pl.	8 T.	3	%	80,60bG
Ital. Pl.	10 T.	5	%	77,30bG
Petersburg	8 T.	4½%		216,15G
do.	3 M.	4½%		213,80G

Stettin, den 10. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Die Brustseuche unter den Pferden der Firma **Geiger & Hering** hierselbst ist erloschen.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 11. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
a) der Glaserarbeiten,
b) der Erd- und Maurerarbeiten zum Abortgebäude und der Umwährung
zum Neubau der Arndtschule hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 22. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von je 1 M. (**wenn in Briefmarken nur à 10 Pf.**) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur Oeffnung der Angebote für die Ausführung der im Etatsjahr 1897/98 auszuführenden Pflasterungs- und Trottoirisirungsarbeiten steht am

Dienstag, den 15. Juni 1897,
Vormittags 11½ Uhr,

Termin im Amtszimmer des Unterzeichneten an. Das Verdingungsheft liegt im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus, wird auch gegen postfreie Einsendung von 1 M. abgegeben.

Angebote, die unvorschriftsmäßig, ohne Anerkennung der Bedingungen oder offen eingehen, sind ungültig. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Stolp, den 28. Mai 1897.

Der Stadt-Baurath.

Roncegno

stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria** etc.

Die Trinkour wird das ganze Jahr gebraucht

Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Bad Roncegno, Südtirol, Station der **Valsuganabahn,**

1¼ Stunden von Trient entfernt **Mineral-, Schlamm-, Dampfbäder, vollständige Kaltwassercur, Elektrotherapie Massage, Heilgymnastik.** Seehöhe 535 Meter. Windgeschützte herrliche Lage, würzige, vollständig staubfreie, trockene Luft, constante Temperatur 18 bis 22 Grad. **Curhaus** ersten Ranges m. ausged. schönen Park; wundersch. Aussicht a. d. Dolomiten. 200 Fremdenz., Speise- u. Lesesäle, Cursalon. Ueberall elektr. Beleucht. Curmusik, Lawntennis. Schattige Promenaden, lohnende Ausflüge. Saison Mai-October. Prospecte u. Auskünfte von der **Bade-Direction** in Roncegno.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats-(Juni-)Versammlung findet am Montag, den **14. d. Mts., Abends 8 Uhr,** im **Bruckner**'schen Saale, Augustastraße 56, statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Mittheilung über die Errichtung der **Centralstelle für Obstverwerthung in Stettin.**
3. Besprechung über die in diesem Jahre zu veranstaltende **Rosen-Ausstellung.**
4. Besprechung der in den Gärten verwendbaren **Einzel-(Schau-)Pflanzen.**

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Asthma!

Schon viele Jahre litt ich an den schrecklichsten asthmatischen Anfällen und zwar so schlimm, dass ich als „Unheilbar" dem Siechenhause Bethesda in Niederlössnitz zugeführt wurde. — Durch Zufall bekam ich eine Annonce des Herrn **Ernst Kretschmer, Kötzschenbroda i. S.,** Grenzstrasse 9, zu lesen und wandte mich nun vertrauensvoll an denselben. — Ich litt an grosser Athemnoth, Brustschmerzen, Seitenstechen, Appetitlosigkeit, schlechten Stuhlgang, kalten Füsse, keinen Schlaf etc. — Mit grösstem Danke kann ich nun nach 2monatlicher Kur der Wahrheit gemäss bestätigen, dass mich Herr Kretschmer von meinem schweren Leiden vollständig befreit hat. Allen ähnlich Leidenden kann ich diese gewissenhafte Behandlung auf das Wärmste empfehlen.

Niederlössnitz b. Dr. **Max Franke.**

Pianinos, kreuzs., von **380 Mk.** an **Franco-Probesend. à 15** Mk. mon. Fabrik **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Hosen und Westen, von 14 bis 16 Jahren pass., billig zu verkaufen Saunierstr. 8, v. 1 Tr. r.

Hypotheken-Bank in Hamburg.

Die Einlösung der am **1. Juli 1897** fälligen Zinscoupons unserer Hypothekenbriefe erfolgt **vom 15. Juni d. J.** an, ausser

an unserer Casse hier, Grosse Bleichen No. 28 I.

bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen.

Hamburg, im Juni 1897.

Die Direction.

Schutz gegen Verlust in Folge Einbruchs-Diebstahls

gewährt die **Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Hamburg.**

General-Vertreter für Stettin: **Fr. Pitzschky & Co.,** gr. Oderstr. 18/20.
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von **Seebad Heringsdorf,** von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und **weiten Strand, durch frische und belebende,** niemals schwüle und doch warme Luft, umgeben von herrlichem Kiefern- und Buchenwald, ist **als eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und von vielen Aerzten, zumal es neben den Vorzügen des Modebades die friedliche Stille des Landlebens gewährt, den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommeraufenthalt für Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 6 Jahren ist die Zahl der Kurgäste von 2000 auf 8600 gestiegen. Billige Bäder und geringe Kurtaxe. Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mäßigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels Restaurants und Pensionaten **genügt allen heutigen Ansprüchen. Gute Milch für Kinder im Orte.** Ständiger Badearzt. Post, Telegraph und Fernsprecher. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Badedirektion.

Gegründet 1838. — **Bad Ilmenau** — **Höhe 530 Meter.**

im Thüringer Walde.

Klimatischer Kurort und Sommerfrische.
Altrenommirte Wasserheilanstalt.

Prospecte durch den Magistrat und die Badeverwaltung.

Jodbad Sulzbrunn

(Saison 1. Mai bis 1. October).

Jodbad, klimatischer Höhen- und Luft-Kurort und Sanatorium für Nervenkranke. Bahnstation an der Linie Kempten—Pfronten—Tyrolergrenze. 30 Minuten von Kempten. Kgl. Post- und Telegraphenstation. Telephon. 26 Meter höher als Obersdorf im Allgäu. Das Wasser der Roemerquelle wird mit bestem Erfolg angewendet bei jeglicher Art scrophulöser Erkrankung, akuten und chronischen Gelenkleiden, Exsudaten, Gicht, Rheuma, Frauenkrankheiten, Drüsenleiden. Luës, Mercurialismus, bei Schwächezuständen, Rückenmarksleiden im ersten Stadium, Glaskörpertrübungen im Auge. — Neue Einrichtung für Kaltwasserbehandlung u. Elektrotherapie, Massage. — Von Sulzbrunn aus können die Königsschlösser in einer Tagespartie besucht werden. Versand von Jodwasser, Lauge und Jodseife. — Badearzt: **Dr. A. Schnitzler.** — Apotheke im Hause. Auskunft und Prospecte durch den Besitzer:

D. Dornier, Sulzbrunn (Baiern).

Soolbad Sulza i. Th. Eröffnet vom 1. Mai bis 15. Okt. Prospekte und Auskunft durch die Badeärzte: Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** u. die Badedirektion.

Postamt u. Eisenbahnst. der Thür. Staatsbahn.

Stettiner Stahlquelle

gegen Bleichsucht und Blutarmuth in allen Stadien.

Sehr günstige

Rentengutskäufe.

Von den fünf Gütern, welche die **Landbank zu Berlin,** Behrenstraße 43/44, im Kreise Berent, unweit Danzig, im Sommer 1896 in Größe von ca. 9000 Morgen zu Colonisationszwecken gekauft hat, sind jetzt noch an deutsche Ansiedler zu begeben:

A. vom Gute **Strippau** die **Gutshoflage** mit neuester Brennerei, allen Gebäuden und Kathen, sowie ein bebautes Vorwerk, im Ganzen **noch** 2000 Morgen, worunter 200 Morgen Wiesen, Torf und 300 Morgen Buchen- und Eichenwald.

B. vom Gute **Gr.-Klinsch** I. das **Vorwerk Goscheritz** mit Gebäuden, 300 Morgen, worunter 40 Morgen Wiesen; II. noch 750 Morgen Acker, meist an der Chaussee, und ca. 80 Morgen Wiesen und Torf.

C. von dem Gute **Elsenthal B** nur noch **eine Parzelle** von 20 Hektar, worin 5 Hektar Bruchwiese, eventl. gleich mit Gebäuden, und noch 30 Morgen Wiesen. — Saaten und Vorräthe überall reichlich und gut vorhanden. —

Ich bin von der Landbank beauftragt, unter ihrer Leitung, in diesem Jahre Alles zu verkaufen, und zwar in beliebigen Größen zu festen Taxpreisen freihändig oder zu Rentengüter.

Die Preise sind billig gestellt und die Zahlungsbedingungen sehr günstige.

Der Acker, die Wiesen und Torfstich sind gut, ebenso der Stand der Saaten, von denen jeder Käufer reichlich erhält, wie auch die erforderlichen Vorräthe.

Die Güter werden sämtlich von Chausseen durchschnitten und haben evangelische Schulen am Orte.

Gr.-Klinsch, eine Meile von Berent, hat **Bahnhof** u. **Post.**

Zu eventl. Bauten wird kostenlos Hülfe geleistet, auf Wunsch auch Neubauten übernommen.

Ziegeleien sind vorhanden.

Jedes Grundstück wird schuldenfrei abgetrennt, Umzugskosten werden zum Theil vergütet.

Weiter gewünschte Auskunft ertheile ich gerne kostenfrei.

J. B. Caspary,
Berent.

Quäker Oats

amerikanische Haferspeise verdankt **ihren Weltruf** den häufigen **Empfehlungen** der ersten Aerzte Amerikas, Deutschlands, Englands u. s. w.

Kein Hafer-Präparat besitzt einen so hohen Nährwerth wie **„Quaker Oats".**

Ihr Arzt muß dies gestehen.

Ueberall käuflich in Original-Packeten.

Niemals Lose.

Vertreter: **Wilh. Baudler** in Stettin.

Ostdeutsche Industriewerke Marx & Co.,

Danzig - Schellmühl.

Dampfkessel-Fabrik: Ein- und Zweiflammrohr-Kessel, Circulations-Wasser-Röhrenkessel.

Wasser- u. Kessel-Reinig.-Apparate: Trinkwasser-Reinig.-Anlag., Abwässer-Reinigungen. D. R. P. Dervaux.

Armaturen-Fabrik, Metallgiesserei: Specialität: Hochdruckarmatur., schmierbare Armaturen. D. R. P. Reisert.

Eisenconstructionen, Wellblechbauten.

Uebernahme der Einrichtung von Zuckerfabriken, Brauereien, Brennereien und Destillationen.

Kostenanschläge gratis. Ingenieure zu Rücksprachen zu Diensten.

Eingehende Cataloge und Prospecte auf Verlangen.

Reparaturen.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10,

empfiehlt

Couriertaschen

für Damen und Herren.

Handarbeitstaschen

von 50 Pf. an in gutem Leder.

Große und kleine

Rindleder-Reisetaschen

in großer Auswahl, neu eingetroffen.

Touristentaschen, Markttaschen

von 50 Pf. an.

Andreas Saxlehner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant.

Saxlehner's Bitterwasser

Hunyadi János

Unübertroffen in seinen seit 34 Jahren bewährten Vorzügen.

Ein Naturschatz von Weltruf. Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1000 Gutachten empfohlen, weil das

mildeste, angenehmste, zuverlässigste.

Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Extrafahrten
nach **Pölitz** u. **Messenthin**
am Sonntag, den 13. d. M.,
per **S.S. „Salamander"**
bei günstiger Witterung.

a) Stettin—Pölitz.

Von Stettin:	Von Pölitz:
11½ Uhr Nachts.	5½ Uhr Morgens.

b) Stettin—Messenthin.

Von Stettin:	Von Messenthin:
9½ Uhr Vormittags.	11 Uhr Vormittags.
1½ „ Nachmittags.	7¼ „ Abends.
8½ „ Abends.	10 „ „

P. S. Von Pölitz gelöste Retourbillets berechtigen zur Rückfahrt auch für die Messenthiner Touren.

Oscar Henckel.

Haare werden gekauft. **R. Schumann,** Junkerstr. 13

Bad Wildungen.

Hôtel und Pension

zur Königsquelle,

Pension von 30 M. an pr. W. **B. F. Emde.**

---

1 fast neue, wenig gebrauchte Original-Singer-Nähmaschine

für

Wäsche- u. Damenschneiderei

ist Umstände halber billig zu verkaufen.

Näh. **Philippstr. 69,** v. 1 Tr. links.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., a. Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

Pölitzerstr. 85, herrsch. Wohn., 5 u. 6 Zim., Badez., Balkon. Näh. p. l.

4 Stuben.

Apfel-Allee 33

ist eine Wohnung von 4 Stuben mit sämtlichem Zubehör **sofort zu vermiethen.**

Albrechtstr. 7, m. reichl. Zbh., z. 1. 10. 97. Näh. 3 Tr. r.

Friedrichstraße 9,

1 Treppe, eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
2 Wohnungen von 4 und 5 Stuben, Balcon, Badestube z. verm. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

3 Stuben.

Falkenwalderstr. 119, 1 u. 3 Tr., 3 Stuben zum 1. 7.

Löwestr. 8, eine Wohnung von 3 Stuben, und auch Zubehör zum 1. October zu **vermiethen.**

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Seitfl., m. Zbh., z. 1. 7. 97. Näh. b. Wirth.

Birkenallee 21, Stfl., m. Klos. u. Z. z. 1. 7. N. III r. P. 22 M.

Karkutschstraße 8, 2 Stuben, Küche, Kloset an ruhige Miether z. 1. Juli. Näh. b. Neumann, l. Seitfl. 2 Tr.

Obere Schulzenstraße 10,

eine Wohnung von 2 Stuben mit Kabinet ist zum 1. Juli zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Bellevuestr. 34, eine Vorderwohn. m. Entree, 22 M.

Fuhrstr. 8, sauber hell. Näheres 2 Treppen..

Oberwiek 20a, 1 Tr., Stube, Kammer, Küche.

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, 3 Tr., ein gut möblirtes Zimmer auch mit Pension, sofort zu vermiethen.

Schlafstellen.

Wilhelmstr. 8, Hof 1 Tr. l., Schlafst. f. 2 junge Leute.

Läden.

Birkenallee 21, Lad. m. Wohn. z. 1. Oktob. Näh. 3 Tr. r.

Lindenstraße 25,

ein Laden zu vermiethen.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Falkenwalderstr. 119, der Laden, in welchem sich das Putzgeschäft befindet, ist zu vermiethen.

Geschäftslokale.

Steinstr. 1, Ecke Unterwiek, ein Eckkeller nebst Werkstelle zum 1. 7. 97 zu vermiethen. Näheres 1 Tr.

1 Laden zur Fleischerei z. verm. Näh. Pölitzerstr. 66.

Handelskeller.

Hohenzollernstr. 14, ein Handelskeller sofort z. verm.

Saunierstr. 3, Handelskeller z. 1. Juli. Näh. Hof 1 Tr.

Lagerräume.

Elisabethstr. 19, große Kellerräume zu vermiethen.

Wohnungsgesuche.

Eine Wohnung von 3 Stuben u. Zubehör wird zum 1. September oder 1. October vor den Thoren zu miethen gesucht.

Gefäll. Offert. m. Preisangabe unter „Wohnung" in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben.

Zum 1. October wird in der Neustadt eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör gesucht.

Adressen unter **J. B. 11** in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Verurtheilt.

Roman von E. Heinrichs.

17) Nachdruck verboten.

„Das können Sie getrost, alter Freund,“ erwiderte Leonhardt, — „denn nun bin ich da, um mit Ihrer Unterstützung das Versäumte nachzuholen.“

„Wie gern möchte ich dabei sein,“ bemerkte Hartmeier nachdenklich, „doch glaube ich, daß mein Herr Notar Ihnen darin besser nutzen kann als ich. Sie wollen sich ihm doch zu erkennen geben?“

„Ja, vorausgesetzt, daß Sie mir dazu rathen, Herr Hartmeier.“

„Haben Sie darüber keine Instruktion von Ihrem Vater erhalten?“

„Er hat mir freie Hand gelassen und mir einen Brief für ihn mitgegeben. Ich kann dem Notar doch ganz vertrauen?“

„Wie Ihrem eigenen Vater, Herr Leonhardt,“ versetzte Hartmeier mit großer Wärme. „Sehen Sie,“ unterbrach er sich, „dort geht jetzt ein hübsch gebahnter Weg nach jenem Unglückssumpfe. Soll ich Sie dorthin führen?“

„Ich wollte Sie schon darum bitten, — es drängt mich förmlich, jene Stätte zu sehen, und aufrichtig gestanden, bin ich nur deshalb eigentlich so früh hierher gekommen.“

Sie bogen in den Weg ein, der so breit angelegt war, daß drei Personen bequem neben einander gehen konnten. Zu beiden Seiten desselben war Dickicht gelichtet worden, um den Bäumen mehr Raum zu schaffen, worauf man ehedem abseiten der städtischen Verwaltung nur wenig Fürsorge verwandt hatte. Der Weg war gut gehalten und besaß doch, je weiter man ihn verfolgte, ein so melancholisches Gepräge, daß das Gespräch bald verstummte und einem beharrlichen Schweigen Raum gab.

„Sprechen wir nur im Allgemeinen jetzt,“ flüsterte Hartmeier plötzlich seinem Begleiter zu, der nur stumm nicken konnte, weil er sich wie unter einem Banne befand. Es war ihm, als würde ihm die Kehle zugeschnürt, als müsse sich der Schatten des Ermordeten hier zeigen, um ein ungeheuerliches Unrecht zu sühnen, einen schweren Irrthum aufzuklären.

Sie hatten jetzt einen kleinen freien Platz erreicht, welcher von leichtem Gebüsch umgeben, etwas erhöht, gleichsam wie eine Oase mitten im dunklen Walde erschien. Neben einem moosbewachsenen großen Stein ragte ein schwarzes Kreuz ohne jegliche Inschrift oder Verzierung empor. Der Platz war mit gelbem Kies bedeckt, aus welchem, besonders am Rande, hier und da vereinzelte Waldblumen sich durchgerungen hatten und lustig aufgeblüht waren. Sonst aber hatte dieser Platz etwas Todtes, Gespenstisches, da sich auch nicht einmal im Mai ein Vöglein hierher verirrte.

„Dies hier,“ begann jetzt Hartmeier mit gedämpfter Stimme, „ist der Schauplatz jenes Verbrechens, dem vor fünfzehn Jahren der reiche Konsul Brandt zum Opfer fiel.“

„Ich meinte doch, Sie hätten mir von einem Sumpfe erzählt,“ sagte Leonhardt überrascht.

„Ja, damals war hier ein Sumpf, von verschiedenen kleinen Quellen gebildet, in welchem schon dreißig Jahre vorher, vielleicht auch etwas länger noch, das Söhnchen des Konsuls einen jammervollen Tod gefunden, es war heimlich vom Hause fortgelaufen, hatte sich hier bei anbrechender Nacht im Walde verirrt und war an dieser Stelle in den Sumpf gerathen. Als der Konsul dann nach so vielen Jahren, nachdem er sich sozusagen aus der Welt in die Einsamkeit geflüchtet hatte, hier ermordet wurde, da fühlte die Stadt-Verwaltung endlich die Verpflichtung, die unheimlichen Partien des Waldes zu lichten und überall zugänglich zu machen, um solche Vorkommnisse, sowohl Unglücksfälle wie Verbrechen, soviel als möglich zu verhindern. Man füllte den sumpfigen Boden mit Steinen und Erde, beseitigte die Dickichte und erhöhte diesen Platz, als einen der gefährlichsten des schönen Waldes.“

„Und wer setzte jenes Kreuz dort zum Andenken der Todten?“ fragte Leonhardt halblaut.

„Ein Mann, der selber schwer gelitten, als er zum Denunzianten eines Unschuldigen werden mußte,“ erwiderte Hartmeier leise.

„Sie also, ich ahnte es. Nehmen —“

Ein warnender Wink ließ ihn verstummen. Man hörte rasche Tritte nahen, welche in der Nähe des Platzes plötzlich inne hielten.

„Kommen Sie, Herr Leonhardt,“ sagte Hartmeier laut, „ich werde Ihnen jetzt hübschere Partien des Waldes zeigen als diesen Todtenwinkel. Sie kennen die Geschichte nun und haben Ihre Neugierde befriedigt. Gehen wir also.“

Er schritt voran, von dem jungen Manne gefolgt, der tief aufathmend den unheimlichen Platz verließ. Hartmeier spähte unter seinem tief in die Stirn gedrückten Hut aufmerksam umher nach dem so frühen Besucher einer Stätte, welche in der Regel nur außer ihm selber von dem Waldwärter betreten wurde. Dieser kannte ihn zu gut, um sich in solcher Weise zurückzuziehen. Es war aber nichts zu entdecken, nicht einmal ein Rascheln der Büsche.

„Sonderbar,“ murmelte er, „man könnte beinahe an einen Spuk dabei denken.“

Sie hatten den breiten Weg jetzt wieder erreicht, Hartmeier sah auf seine Uhr.

„Ich muß heimkehren,“ sagte er fast bedauernd, „die Pflicht ruft mich auf meinen Posten. Wollen Sie noch weiter gehen?“

Leonhardt zog es vor, mit ihm nach der Stadt zurückzukehren. Er wohnte im Bahnhofs-Hotel, also nicht weit von der Villenstraße.

„Der Herr Notar wird um neun Uhr für Sie zu sprechen sein, Herr Leonhardt,“ sagte Hartmeier, als sie heimwärts durch den Wald schritten, „soll ich Sie anmelden?“

„Ich bitte darum, lieber Freund! — Da fällt mir ein, daß wir die Person, welche die eiligen Schritte ankündigten, ja weder gesehen noch weiter gehört haben.“

„Sie wird sich abseits in die Büsche geschlagen haben,“ erwiderte Hartmeier, der einen leisen Schauder unterdrückte, ausweichend. „Vielleicht ein Vagabund, welcher im Freien genächtigt hatte. Sieh da,“ setzte er hinzu, „der Herr Obergerichtsrath Ehrhardt genießt mit seiner Tochter auch den schönen Morgen. Sehen Sie sich diesen Herrn recht an,“ fuhr er leise fort, „er führte damals die Untersuchung, war aber von der Unschuld Ihres Vaters moralisch überzeugt.“

Der ehemalige Assessor, jetzige Obergerichtsrath Ehrhardt kam ihnen langsam entgegen, er führte seine Tochter, ein schönes, schlankes blauäugiges Mädchen von neunzehn Jahren am Arm und plauderte heiter und angeregt mit ihr.

Hartmeier und sein Begleiter zogen die Hüte, jener dankte freundlich, wobei Ehrhardts Blick das Gesicht des jungen Mannes streifte. Er blieb überrascht stehen.

„Auf ein Wort, Herr Hartmeier!“ tönte sein lauter Ruf, worauf dieser rasch zu ihm trat. Er empfand noch immer ein großes Wohlwollen, ja eine Bewunderung für den jetzigen Schreiber und nannte ihn trotz der Sträflingsperiode stets „Herr“.

„Ich habe Sie lange nicht gesehen, wie gehts Ihnen, alter Freund?“

„Danke für gütige Nachfrage, Herr Obergerichtsrath! — Mir gehts ganz gut, ja augenblicklich sogar vortrefflicher als je.“

„Freut mich, zu hören, jener hübsche junge Mann kommt mir seltsam bekannt vor. Vielleicht ein Verwandter von Ihnen?“

„Nein, das nicht, ich kenne ihn erst seit heute früh. Wir trafen uns in der Villenstraße, wo er mich nach dem Waldeingang fragte. Er ist ein Fremder und nennt sich Leonhardt.“

„Hm, seltsam,“ sagte Ehrhardt, mir fiel nur eine Aehnlichkeit auf. Na, ich will Sie nicht länger aufhalten. Guten Morgen.“

Er hatte seinen scharfen Blick auf den Fremden gerichtet, der langsam weiter geschritten war, sich dann wieder umgewandt hatte, um — nein, er irrte sich nicht — mit seiner Tochter zu liebäugeln.

„Den Teufel auch,“ murmelte er, rascher als vorhin weiterschreitend und einen prüfenden Seitenblick auf das junge Mädchen werfend, dessen Wangen dunkler glühten als nöthig war.

„Der arme Herr Hartmeier,“ bemerkte die Tochter jetzt sehr gefühlvoll, „er geht immer so allein und ist doch, wie Du selber sagst, Papa, ein so braver Mensch.“

„Na, freilich ist er das,“ brummte der Vater bärbeißig, „aber auch von einer strafbaren Unvorsichtigkeit. Ich werde ihm mal die Leviten lesen, sich nicht von jedem hergeschneiten Fremden, der Gott weiß was für ein gefährliches Subjekt ist, in den Wald begleiten zu lassen.“

Das junge Mädchen lachte fröhlich auf.

„Na, zum Henker, Marianne, ich glaube gar, Du lachst mich aus,“ rief er ärgerlich.

„Und das mit Recht,“ sprach sie schalkhaft, „mein Väterchen muß ja für keinen Pfennig Menschenkenntniß mehr besitzen, wenn er in diesem Fremden ein gefährliches Subjekt wittert. Im Gegentheil, Du interessirst Dich für ihn, hast sogar schon Sympathie für ihn gefaßt —“

„Nun aber höre gefälligst auf,“ unterbrach er sie halb unwillig, halb lachend, „oder Du machst mich ernstlich böse. Ich räume ein, daß er eine auffallende Aehnlichkeit mit irgend jemand aus meinem Bekanntenkreise besitzt, ich weiß nur nicht gleich mit wem — was allerdings ein gewisses Interesse, doch noch lange keine Sympathie voraussetzt. — Und nun wollen wir uns des schönen Morgens freuen und uns nicht weiter mit einem fremden obskuren Menschen beschäftigen.“

Seine gute Laune war aber doch dahin, weil er es nicht sicher wußte, ob sein Töchterlein sich mit diesem hübschen Fremden nicht doch noch im Stillen weiter beschäftigen würde. Und daran war im Grunde nur seine Neugierde schuld!

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn S. Müller [Flensburg]. Herrn Max Klitzke [Stargard i. Pomm.].

Verlobt: Frl. Anna Marie Fischer mit Herrn Ernst Jacoby [Rostock]. Frl. Auguste Hesse mit Herrn Hermann Blemm [Sabes].

Gestorben: Frl. Ida Uphoff [Greifswald]. Frau Else Menkow geb. Mahnke [Stralsund]. Frau Clara Mauer geb. Wiesner [Greifswald]. Herr Max Geerds [Greifswald]. Herr Paul Walter [Klorin]. Herr Rudolf Pieper [Jarmen].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 13. Juni (Trinitatis).

Schloßkirche.

Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Am Montag, den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr Jahresfest der Goßnerschen Mission: Herr Missionar Nottrott und Herr Prediger Redlin-Stargard.

Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 8½ Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.

Johannis-Kirche:

Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:

Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte u. Abendmahl.)
Nachmittag 3 Uhr Feier des 60jährigen Jubiläums des Centralverbandes der Enthaltsamkeitsvereine Predigt und Bericht: Herr Pfarrer Dr. Rindfleisch.
Um 7 Uhr Nachfeier im ev. Vereinshause.

Gertrud-Kirche.

Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Siler um 2 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):

Vorm. 9½ Uhr Predigt.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.
(Katechese mit der Jugend.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):

Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Brüdergemeine: Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße.
Herr Missionar Stephan aus Süd-Afrika um 4 Uhr.

In der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.

Um 10 Uhr Einweihung des neuen Betsaales durch den Herrn Superintendenten Fürer. (Oeffentlicher Gottesdienst.)

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II).
Herr Vikar Stange um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus (Eingang Augustastr. IV. Aufg.). Sonntag Abd. 8 Uhr: „Die Lösung eines wunderbaren Räthsels“. Dienstag: „Der Neuschöpfer aller Dinge“.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Am Sonntag um 2 Uhr Kindergottesdienst, am Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Methodisten-Gemeinde
Louisenstraße 18, 1 Tr.:
Vormittags 9½ Uhr Abendmahlsgottesdienst; 11 Uhr Sonntagsschule; Abends 7½ Uhr Predigt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr.
Nachmittag 2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Predigt.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Herr Prediger Schell.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo,
Löwestr. 13, part.:
Sonntag Vorm. 9½ Uhr, Abends 7½ Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule: Herr Prediger Hancke.

Bethanien:

Herr Pastor Salzwedel um 10 Uhr.
Herr Vikar Dibbelt um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst).

Salem.

Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Kandidat Simon um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):

Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Um 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:

Herr Vikar Schmidt um 10 Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2½ Uhr.
(Predigtgottesdienst.)

Grabow:

Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):

Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):

Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Züllchower Betsaal im Johanniter-Krankenhause.
Dienstag 11 Uhr am Rittertage der Pommerschen Genossenschaft des Ordens: Gottesdienst Herr Pastor Mans.

Pommerensdorf:

Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:

Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Kolsmissionsfest

Montag, den 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr, in der Schloßkirche. Festpredigt: Herr Pastor **Redlin**-Stargard. Festbericht: Herr Missionar D. **Nottrott** aus Ranchi-Ostindien. Nachfeier Abends 7 Uhr im großen Saale des evangel. Vereinshauses. Ansprachen von den Herren: Cons.-Rath **Brandt,** Missionar D. **Nottrott,** Pastor **Mans** u. Anderen.

Dienstag, den 15. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in der Messentiner Waldhalle. Festpredigt Herr Pastor **Meyer**-Großbenz, Festbericht Herr Missionar D. **Nottrott.** Bei der Nachfeier verschiedene Ansprachen. Abfahrt der 3 Schiffe von Stettin um 12 Uhr, 12½ und 1 Uhr. Rückfahrt Abends um 8 Uhr.

Cons.-Rath **Brandt,** Landeshauptmann **Höppner,** Pastor **Mans.**

Das **Johanniterkrankenhaus** in **Züllchow** sucht zur Hülfe für die Schwestern eine arbeitende Kraft als Pflegerin.
Meldung bei dem Vorsteher des Hauses, Inspektor **Lange.**

Auktion.

Wegen Uebernahme einer anderen Pachtung mit vollem Inventarium werde ich mein **lebendes und todtes Wirthschaftsinventarium**

am 15. und 16. Juni

öffentlich meistbietend verauktioniren. Die Auktion des **todten Inventarii** soll um 9½ **Uhr Vormittags** beginnen, die des **lebenden Inventarii** nach Ankunft der Züge **um 11 Uhr.** Zur Auktion kommen **einjährige, 2jährige und 3jährige Füllen,** sowie **36 meist junge und kräftige Arbeitspferde. Das Rindvieh ist bereits verkauft.**

Kl. Helle b. Mölln (Mecklbg.).

Th. Horn.

Am 18. Mai ist mein Bruder **E. Moritz** von **Bernekow** aus zum Bahnhof **Königsberg** gegangen, um mit dem 1 Uhr-Zuge nach **Stettin** zu fahren, ist aber seit dieser Zeit **spurlos verschwunden. Wer mir den Aufenthalt** meines Bruders mittheilen kann, erhält eine

Belohnung von 100 M.

Derselbe ist mittelgroß, hat dunkelblonden Schnurrbart und schwach behaartes Haupt. Bekleidet war selbiger mit grau karrirtem Jacket nebst Weste, graubrauner Hose, dunklem Ueberzieher und grauem Hut.

F. Moritz, Mühlenbesitzer,
Zellin a. O.